



Lehrplan

Islamischer Religionsunterricht

Grundschule

- Erprobungsphase -

2015

Inhalt

Vorwort

1 Aufgaben und Ziele des Faches

- 1.1 Der Beitrag des Faches Islamischer Religionsunterricht zum Bildungs- und Erziehungsauftrag
- 1.2 Lernen und Lehren
- 1.3 Orientierung an Kompetenzen

2 Bereiche und Schwerpunkte

- 2.1 Über Allah/Gott – Alles wurde von Allah erschaffen und alles kehrt zu ihm zurück
- 2.2 Gemeinschaft aller Menschen als Geschöpfe Allahs/Gottes
- 2.3 Die Wegweiser – die Gemeinschaft der Propheten und Muhammad, der letzte Gesandte Gottes
- 2.4 Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes
- 2.5 Religion und Glaube im Leben der Menschen
- 2.6 Leben in der Welt – Verantwortung wagen
- 2.7 Vernetzung der Bereiche und Schwerpunkte

3 Kompetenzerwartungen

- 3.1 Über Allah/Gott – Alles wurde von Allah erschaffen und alles kehrt zu ihm zurück
- 3.2 Gemeinschaft aller Menschen als Geschöpfe Allahs/Gottes
- 3.3 Die Wegweiser – die Gemeinschaft der Propheten und Muhammad, der letzte Gesandte Gottes
- 3.4 Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes
- 3.5 Religion und Glaube im Leben der Menschen
- 3.6 Leben in der Welt – Verantwortung wagen

4 Leistungen fördern und bewerten

Vorwort

Mit der Vereinbarung von Bildungsstandards durch die Kultusministerkonferenz (KMK) haben sich die Länder der Bundesrepublik Deutschland auf einen gemeinsamen Bezugsrahmen hinsichtlich der schulischen Anforderungen in einer Reihe von Fächern verständigt. Für die Grundschulen wurden KMK-Standards für die Fächer Deutsch und Mathematik vereinbart.

Die Bildungsstandards umfassen neben inhaltlichen Kompetenzen auch prozessbezogene Kompetenzen. Diese beziehen sich insbesondere auf Methoden, Verfahren und Lernstrategien, die die Schülerinnen und Schüler beherrschen sollen, um die inhaltlichen Kompetenzen erwerben zu können. In vielen Fächern bietet gerade die Festschreibung dieser prozessbezogenen Kompetenzen Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit.

Die neuen saarländischen Grundschullehrpläne sind nicht nur in den Fächern Deutsch und Mathematik, sondern in allen Fächern kompetenzorientiert.

Der vorliegende Kernlehrplan Islamischer Religionsunterricht:

- nennt inhaltliche Bereiche mit definierten Schwerpunkten,
- formuliert die zentralen Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler jeweils am Ende der Jahrgangsstufe 2 und der Jahrgangsstufe 4 beherrschen sollen und
- gibt Hinweise zur Leistungsfeststellung und Bewertung.

Durch die Konzentration auf wesentliche Kompetenzen in dem Kernlehrplan Islamischer Religionsunterricht wächst den Fachlehrkräften die Aufgabe zu, schuleigene Arbeitspläne zu erstellen, die sowohl die angeführten Kompetenzen als auch die Kerninhalte innerhalb einer Klassenstufe konkretisieren.

Der Islamische Religionsunterricht findet als Modellprojekt vorläufig in ausgewählten saarländischen Grundschulen statt, in denen ein hoher Anteil muslimischer Kinder unterrichtet wird. Er ist vom Gedanken des Dialogs getragen und offen für die Zusammenarbeit mit anderen Fächern.

Der Unterricht wird in deutscher Sprache von Lehrkräften muslimischen Glaubens auf der Basis des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Saarlandes und des saarländischen Schulordnungsgesetzes erteilt. Der Islamunterricht steht unter Aufsicht des Staates. Muslimische Eltern können Ihr Kind zur Teilnahme am Islamischen Religionsunterricht anmelden. Eine Abmeldung ist jederzeit möglich.

Durch Islamischen Religionsunterricht erfahren Schülerinnen und Schüler aus muslimischen Elternhäusern religiöse Bildung, die dazu beiträgt, religiöse Identität zu stärken und dadurch einen von Toleranz geprägten Umgang mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen zu unterstützen.

Das erklärte Ziel des Islamischen Religionsunterrichts ist es, Schülerinnen und Schüler zu bewusstem Denken und verantwortlichem Handeln als religiöse Individuen sowie als Mitglieder der Gesellschaft zu befähigen. Über die Vermittlung dieser Kompetenzen hinaus leistet der Islamische Religionsunterricht so einen Beitrag zur Teilhabe muslimischer Schülerinnen und Schüler in Schule und Gesellschaft.

1 Aufgaben und Ziele des Faches

1.1 Der Beitrag des Faches Islamischer Religionsunterricht zum Bildungs- und Erziehungsauftrag

Islamischer Religionsunterricht gewährleistet den Anspruch des Kindes auf religiöse Bildung. Er gründet seinen Bildungs- und Erziehungsauftrag auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, die Verfassung des Landes Saarland sowie auf die saarländischen Schulgesetze¹.

Der Religionsunterricht wird in Auftrag und im Einvernehmen mit den Lehren, Satzungen und Grundsätzen der islamischen Religionsgemeinschaften erteilt. Für die muslimische Glaubensgemeinschaft ist das Bekenntnis zu Allah/Gott und zum Propheten Muhammed maßgeblich. Vor diesem Hintergrund betont der Islamische Religionsunterricht die gegenseitige Beziehung zwischen Allah/Gott, Mensch und Schöpfung. Dabei berücksichtigt er stets den Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler. Aus diesem Spannungsfeld heraus bietet der Islamische Religionsunterricht in der Grundschule Raum für die kommunikativ-reflexive Auseinandersetzung mit Glaube und Religion, für das Vertrautmachen mit Formen gelebten Glaubens sowie für die beginnende Entwicklung einer religiösen Dialog- und Urteilsfähigkeit. Er vermittelt Werteorientierung und zeigt Perspektiven für persönliches Handeln auf.

Grundsätzliche Aufgabe des Islamischen Religionsunterrichts ist es, in der Begegnung mit islamischer Glaubensüberzeugung und -praxis zu einer tragfähigen Lebensorientierung beizutragen, wobei im Sinne des didaktischen Prinzips der Korrelation Lebenswirklichkeit und Glaubensüberzeugung immer wieder wechselseitig erschlossen und miteinander vernetzt werden.

Das bedeutet im Einzelnen,

- die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg ihrer persönlichen Entwicklung in Richtung Mündigkeit als Gläubige und als aktiv gestaltende Mitglieder in Gemeinwesen und Gesellschaft zu unterstützen,
- die Schülerinnen und Schüler ausgehend von der Trias aus erzieherischem Ansatz (*Tarbiya*), Wissensvermittlung (*Ta'lim*) und Wertebildung (*Ta'dib*) zum eigenverantwortlichen Umgang mit dem Glauben zu befähigen,
- sich mit existenziellen Fragen der Menschen und der Gesellschaft nach dem Woher und Wohin, nach Sinn und Ziel menschlichen Seins auseinanderzusetzen,
- auf der Grundlage islamischer Quellen (v. a. Koran, Sunna) zu eigenverantwortlichem Leben und Handeln zu motivieren,
- fachsprachliche Kompetenz der Schülerinnen und Schüler besonders im Hinblick auf die islamische Kultur und Metaphorik zu fördern,
- aktive und reflektierte Auseinandersetzung mit der islamischen Religion und Tradition zu ermöglichen,
- innerislamische und gesellschaftliche Pluralität aufzugreifen und für deren Bedeutung und Wert zu sensibilisieren,
- den Schülerinnen und Schülern die Wechselwirkung zwischen Gemeinschaft und Individuum im Hinblick auf die islamische Glaubenspraxis, die eng mit der Gemeinschaft der Muslime verknüpft ist, bewusst zu machen,
- zur Entwicklung von Gestaltungskompetenz Perspektiven für Verständigungsbereitschaft, Offenheit, Toleranz und Respekt zwischen Menschen und Gesellschaften mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen zu eröffnen.

¹ Vgl. Art 26 ff, insbesondere Art. 29 der Saarländischen Verfassung

Die vorausgehend genannten Aspekte nehmen Zielperspektiven in den Blick. Konkrete Umsetzungen auf dem Weg dorthin müssen stets kindgerecht und grundschulgemäß erfolgen.

Der bekenntnisgebundene schulische Religionsunterricht soll den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre religiöse Identität und ihre Beziehung zum Glauben aufzubauen und zu entwickeln. Dabei versteht er diesen Entwicklungsprozess als individuellen und selbstreflexiven Prozess, aber auch als Öffnung zu den Mitmenschen mit anderen Religionen und Weltanschauungen sowie als Stärkung der Dialogbereitschaft und Toleranz. In diesem Kontext ist auch das interreligiöse Lernen im islamischen Religionsunterricht verortet. Im Vordergrund steht dabei wie z.B. eine der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler angepasste, altersgemäße Beschäftigung mit interreligiösen Aspekten.

1.2 Lernen und Lehren

Das Fach Islamischer Religionsunterricht in der Grundschule stellt den ersten formellen Lernort dar, an dem Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem religiösem Vorwissen und mit unterschiedlichen religiösen Vorerfahrungen einander begegnen. Bei einigen Schülerinnen und Schülern resultieren Grundkenntnisse beispielsweise aus der vorschulischen Erziehung in Familien und in Moscheegemeinden, während andere lediglich über vage religiöse Grundhaltungen und Grundinformationen verfügen. Aufgrund der vielfältigen Erfahrungen und Ausprägungen im Islam entwickeln die Schülerinnen und Schüler somit unterschiedliche Motivationen und Sensibilitäten für die Begegnung mit Glauben, Frömmigkeit und religiösen Traditionen. Diese unterschiedlichen Voraussetzungen stellen die Grundlage für die Planung und Gestaltung des Unterrichts dar. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler – kindgerecht und dialogorientiert, auch im Hinblick auf die Familien der Schülerinnen und Schüler – religionspädagogisch dabei begleitet, dem Islam intellektuell reflektierend, in ihren religiösen Gefühlen und im praktischen Vollzug des Glaubens zu begegnen. Diese Begleitung gibt den Schülerinnen und Schülern die nicht einzuschränkende Möglichkeit, aus ihrer jeweils religiös und kulturell geprägten Lebenswirklichkeit, aus ihren Gefühlen und ihrer kindlichen Erfahrung heraus die für sie bedeutsamen Fragen zu formulieren, Rollenbilder grundschulgemäß zu diskutieren und mit anderen Schülerinnen und Schülern sowie mit ihrer Religionslehrerin bzw. ihrem Religionslehrer zu reflektieren und mögliche Antworten zu erörtern. So eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern Chancen, neue Perspektiven für ihr Selbstbild und für ihren Glauben zu entwickeln.

Inhalte und Lernprozesse

Beim Lehren und Lernen im Islamischen Religionsunterricht kommt der Lehrkraft eine zentrale Rolle zu. Neben ihrer Verbundenheit mit den islamischen Quellen Koran und Sunna sind der fachgerechte und reflektierte Umgang mit diesen Quellen sowie die Orientierung am Beispiel des Propheten und seiner Familienangehörigen und seiner Gefährten für die authentische Gestaltung des Unterrichts von großer Bedeutung.

Der Kern der islamischen Gelehrsamkeit und des islamischen Glaubens wird durch den Koran sowie die Sunna gebildet. Der Unterricht findet auf der Grundlage des Konsenses der islamischen Gemeinschaft statt, dass Koran, Sunna² und die Vernunft die Grundlage für religiöses Denken darstellen. Ein wesentliches Merkmal des Unterrichts ist daher, dass eine direkte bzw. indirekte Rückführung auf diese Quellen stattfindet, wobei gemäß fachlichen und pädagogischen Prinzipien eine große Sorgfalt im Umgang mit Zitaten aus diesen

² Der Begriff **Sunna** bezeichnet die Lebensweise des Propheten, die sich in der Gesamtheit der überlieferten Hadithe widerspiegelt. Sie gilt nach dem Koran als die zweite Quelle der islamischen Religion und als höchste persönliche Instanz in der Gemeinschaft der Muslime (*Umma*).

Quellen notwendig ist. Immer wieder sollten Koranverse, Hadithe³ und die Vorbilder aus der islamischen Geschichte in den Unterricht einfließen und thematisiert werden. Dabei ermöglicht der Unterricht den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt mit diesen Texten in Beziehung zu bringen. Ihnen wird so ein offener Lernraum angeboten, in dem Verbindungen zwischen theologischen Problemen und lebenswirklichen Lösungen hergestellt werden können.

In diesem Sinn leistet der Religionsunterricht nicht nur einen Beitrag zur Vorbereitung auf ein religiös ausgerichtetes Leben, er ist Bestandteil der Vermittlung von religiösen Inhalten und gleichzeitig bereits gelebte religiöse Gemeinschaft. Die Unterrichtsinhalte zielen dementsprechend darauf ab, den Schülerinnen und Schülern Angebote zur Identitätsbildung und Werteentwicklung – orientiert an ihrer Lebenswirklichkeit – im Sinne eines inklusiven Lernens im weitesten Sinne zu bieten. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich als Mädchen und Jungen, als Kinder mit unterschiedlicher sozialer Herkunft, mit unterschiedlichen familiären Lebensformen, mit unterschiedlichen islamischen Prägungen erfahren und reflektieren können. Dies schließt auch eine altersgemäße Auseinandersetzung mit erfahrenen und gelebten Rollenmustern ein.

Zu den erwähnten Lernvoraussetzungen und -prozessen, die alle Sinne und Dimensionen des Lebens mit einbeziehen, lassen sich aus der langen und umfangreichen Tradition sowohl der islamischen Philosophie als auch der islamischen Theologie Verbindungen herstellen.

Sich mit verschiedenen Fächern, Disziplinen und Facetten zu befassen, bewahrt den Menschen vor Einseitigkeit. Es ist eine wesentliche Aufgabe des Unterrichts, den Horizont des Kindes zu erweitern und seinen Blick für Zusammenhänge zu schärfen. Erkenntnis im religiösen Sinne ist nur durch ein Zusammenspiel von Lehre, Rationalität und Emotionalität unter Einbeziehung aller Sinne und Möglichkeiten zu erreichen. Schülerinnen und Schüler müssen aktiv und gestaltend an diesem Prozess beteiligt sein.

Statt eines Unterrichtens im Sinne von bloßer Vermittlung tradierten Wissens oder eines überlieferten Regelwerkes wird das didaktische Prinzip der Korrelation als zentral angesehen. Der Bezug zur Lebenswirklichkeit und Erfahrung der Schülerinnen und Schüler im Prozess der religiösen Bildung, die in ihren Familien und ihrem Umfeld gelebt wird, ist herzustellen. Der Unterricht bezieht die lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ein und berücksichtigt deren kognitive, motivationale und soziale Entwicklung.

Bisher gemachte religiöse Erfahrungen und bereits erworbene fachliche Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler werden in die unterrichtliche Arbeit einbezogen (z. B. neben zur Religionspraxis gehörenden Fertigkeiten wie Gebet und Koranrezitation, auch musikalische, künstlerische und gestalterische Fähigkeiten, Gespräche in der Familie).

Der Islamische Religionsunterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre Lebenswelt, ihr familiäres und soziales Umfeld und Fragen des Glaubens aus einer multiperspektivischen Sichtweise zu betrachten. Aus dieser Sichtweise werden die Kerninhalte des Islam (z. B. der Tawhid/-Glaube) wahrgenommen und auch vergleichend mit Beispielen aus anderen Religionen reflektiert. Dies bedeutet auch, den Schülerinnen und Schülern an außerschulischen Lernorten Begegnungen mit dem religiösen Leben zu ermöglichen, (z. B. Moscheebesuch, Austausch mit Gemeindemitgliedern). Somit wird ihnen die Möglichkeit gegeben, gelebte Religion und Religiosität zu erfahren und darüber hinaus Verständnis, Offenheit und Toleranz für unterschiedlich motivierte und unterschiedlich gestaltete religiöse Handlungsformen zu entwickeln. Fächerübergreifendes Arbeiten eröffnet Chancen, die Glaubenspraxis und Traditionen anderer kennenzulernen und so Verständnis für andere zu entwickeln.

³ Der Begriff **Hadith** bezeichnet im Islam die Überlieferungen über die Aussprüche und Handlungen des Propheten Mohammed sowie über die Handlungen Dritter, die er stillschweigend gebilligt hat.

Methodische Zugänge

Das Lernen erfolgt in einer Progression und ermöglicht so, dass sich die Kinder zunehmend von Verstehenshilfen lösen können und im Sinne des selbstständigen Lernens immer mehr Eigenverantwortung für ihre Lernprozesse und Lernergebnisse übernehmen, wobei der Lehrkraft stets eine begleitende und unterstützende Funktion zukommt, auch im Hinblick auf die steigende Komplexität, in der immer neue Verstehenshilfen und Argumente eingeführt werden.

Der Islamische Religionsunterricht eröffnet verschiedene Zugänge zu den Inhalten, indem er problemorientiert und handlungsorientiert arbeitet und so im Dialog kindgerechte Freiräume für Fragen und Antworten, für Reflexion und Aktion gibt.

Um die islamische Religion und die religiöse Kultur auf möglichst vielen Wegen für die Schülerinnen und Schüler zu thematisieren und zugänglich zu machen, werden die verschiedenen kreativen und intellektuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler genutzt.

Ganzheitliches Lernen auch mittels systematischer Methodenwechsel ist ein wesentlicher Aspekt der Strukturierung und Darbietung der fachlichen Unterrichtsinhalte. Dabei wird in der Zusammenarbeit mit anderen Fächern und im Bereich des interreligiösen Dialogs auf die Möglichkeiten des fächerübergreifenden Lehrens und Lernens zurückgegriffen. Bezweckt werden dabei der systematische und nachhaltige Aufbau von Einstellungen, Kenntnissen und Fähigkeiten, die theoretisches Wissen und praktische Anwendungskompetenzen verbinden, sowie der Aufbau einer kindgemäßen Urteilsfähigkeit. In diesem Zusammenhang haben im Islamischen Religionsunterricht die Gemeinschaft fördernden grundlegenden Regeln, Rituale, Feste oder Lieder einen hohen Stellenwert, da die in diesen Bereichen erworbenen Kompetenzen als Brücke zur gesellschaftsrelevanten Selbstständigkeit gesehen werden.

Religiöse Sprache

Es ist auch Aufgabe des Islamischen Religionsunterrichts, den Schülerinnen und Schülern die spezielle Ästhetik, Semantik und Metaphorik religiöser Sprache zugänglich zu machen. Darüber hinaus soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet werden, in ihrer religiösen Entwicklung wichtige Begriffe und Formen der islamischen Religion adäquat verstehen und erläutern zu können. Dazu gehört es beispielsweise, den Kindern erste Zugänge zu theologischen Fachbegriffen aus dem Arabischen, Persischen und Türkischen zu ermöglichen, ihnen dazu zu verhelfen, sie altersgemäß mit Inhalt zu füllen sowie ihnen den ästhetischen Wert der islamischen Texte nahezubringen.

Hinweise zur Verwendung von Begriffen und Namen im Lehrplan

Umschrift

Da es für die Umschrift *arabischer* Wörter, Begriffe und Namen sowohl im deutschen als auch im internationalen Sprachraum bislang keine einheitliche Regelung gibt und über den Lehrplan keine ausschließende Festlegung getroffen werden kann, geht dieser pragmatisch vor: Alle *arabischen* Wörter und Begriffe, die der Duden für die deutsche Rechtschreibung aufgenommen hat, werden entsprechend geschrieben (z. B. der Koran, der *Hadsch* = die Pilgerfahrt). Dies gilt auch für *persische* oder *türkische* Wörter, Begriffe und Namen (z. B. der *Hodscha* = der Lehrer). *Arabische* Wörter, Begriffe und Namen außerhalb des Dudens werden prinzipiell an das *deutsche* Leseverständnis angepasst. Die arabische Phonetik lässt jedoch nicht immer auf ein eindeutiges deutsches Leseverständnis bzw. auf eine eindeutige deutsche Schreibweise schließen. In diesen Fällen orientiert sich die im Lehrplan gewählte Umschrift an der im Deutschen verbreiteten Anwendung. Die in der deutschen Islamwissenschaft eingeführte Umschrift der *Deutsch-morgenländischen Gesellschaft* wird nicht verwendet, weil diese von der deutschen Aussprache erheblich abweichende

fachwissenschaftliche Schreibweise insbesondere für Schülerinnen und Schüler in der Phase des Schriftspracherwerbs verwirrend sein kann.

Allah/Gott

Die Benennung „Gott“ erfolgt im Lehrplan teilweise in Kombination mit dem Eigennamen „Allah“, da die Verwendung beider Namen im Deutschen Tradition hat. Durch die Doppelnennung wird hervorgehoben, dass beide Namen im Kern gleich zu verstehen sind, zumal sie den einen Schöpfer meinen, ohne zu leugnen, dass die Gottesvorstellungen der Religionen sich unterscheiden mögen.

Der Name des Propheten

Bei der Umschrift des Namens des Propheten existieren im schriftsprachlichen Gebrauch unterschiedliche Schreibweisen (z. B. Muhammad / Muhammed / Mohammed). Die im Lehrplan verwendete Schreibung **Muhammad** stellt weder eine Bevorzugung noch ausschließende Festlegung dar. Dies gilt auch für alle anderen Begriffe, für die im realen Gebrauch unterschiedliche Umschriften gewählt werden (z. B. Tawhid / Tauhid / Tewhid; Mawlid / Maulid / Mevlid).

1.3 Orientierung an Kompetenzen

Der Lehrplan für das Fach Islamischer Religionsunterricht benennt im Kapitel 2 verbindliche Bereiche und Schwerpunkte und ordnet ihnen in Kapitel 3 Kompetenzerwartungen zu. Diese legen verbindlich fest, über welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Klassenstufe 2 und am Ende der Klassenstufe 4 im Islamischen Religionsunterricht verfügen sollen. Sie weisen damit die anzustrebenden fachlichen Zielsetzungen aus.

Die Orientierung an allgemeine fachbezogene Kompetenzen entfaltet sich in verschiedenen Dimensionen bei der Erschließung der Islamischen Religion. Diese Orientierung bedeutet auch, dass der Blick auf die Lernergebnisse gelenkt, das Lernen auf die Bewältigung von Anforderungen ausgerichtet und als kumulativer Prozess organisiert wird.

Schülerinnen und Schüler haben fachbezogene Kompetenzen ausgebildet,

- wenn sie religiös bedeutsame Phänomene erfassen und beschreiben sowie dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreifen und sich benötigtes Wissen beschaffen können,
- wenn sie religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen altersgemäß beherrschen und sie bei der Darstellung von Inhalten anwenden können,
- wenn sie über Orientierungswissen verfügen, eigene Deutungsmöglichkeiten und aufgabenorientierte Lösungswege entwickeln und erläutern können,
- wenn sie bei ihren Handlungen und Beurteilungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen und ihre bisher gesammelten Erfahrungen in ihre Handlungen mit einbeziehen,
- wenn sie ihr vorhandenes Wissen und ihre Fähigkeiten in Ansätze eines inner- und interreligiösen Dialogs einbringen können

2 Bereiche und Schwerpunkte

Der Lehrplan untergliedert den Islamischen Religionsunterricht in die folgenden sechs Bereiche:

- Über Allah/Gott – Alles wurde von Allah erschaffen und alles kehrt zu ihm zurück
- Gemeinschaft aller Menschen als Geschöpfe Allahs/Gottes
- Die Wegweiser – die Gemeinschaft der Propheten und Muhammad, der letzte Gesandte Allahs
- Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes
- Religion und Glaube im Leben der Menschen
- Leben in der Welt – Verantwortung wagen

2.1 Über Allah/Gott – Alles wurde von Allah erschaffen und alles kehrt zu ihm zurück

Bereits Kinder fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens, nach Sinn und nach Gott. Der Religionsunterricht greift diese Fragen auf, ermöglicht Schülerinnen und Schüler ihren Fragehorizont zu erweitern, Wertvorstellungen zu reflektieren und sie für mögliche Antworten im Sinne islamischen Glaubens zu sensibilisieren.

In diesem Bereich geht es um das Kernstück des islamischen Glaubens und Handelns: den Glauben an den einzigen Gott. Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Vorstellungen von Koran und Sunna auseinander, nach denen der Mensch von Gott geschaffen wurde, zu dem er nach seinem Tod wieder zurückgeführt wird.⁴ Er soll sein Leben diesem Glauben entsprechend gestalten und sich der Verantwortung bewusst sein, die er vor Gott und den Geschöpfen hat. Immer wieder sucht er auf seinem Lebensweg die Verbindung zu Gott. Die mit der Suche nach Gott untrennbar verbundene Sinnsuche ist nach islamischer Überzeugung in jedem Menschen natürlich veranlagt und wird in der islamischen Tradition „*fitra*“ genannt.⁵ Dieser Bereich beleuchtet ebenfalls das grundlegende Prinzip *Tauhid*/, das bedeutet, nicht nur theoretisch an Gott zu glauben, sondern auch nach diesem Glauben zu handeln. So, wie alle Menschen von Gott erschaffen wurden, sind sie – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen, religiösen und sozialen Zugehörigkeit – gleich und besitzen eine Würde. In diesem Kontext wird das wichtigste Bekenntnis aller Muslime, „*la ilaha illallah*“, in den Blick genommen. Es bildet das Kernstück des Glaubensbekenntnisses „*aschhadu an la ilaha illallah wa aschhadu anna Muhammadan abduhu wa rasuluh*“ („Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Allah gibt und ich bezeuge, dass Muhammad sein Diener und Gesandter ist.“).

Schwerpunkte sind:

- Der Glaube an den einen Gott (*Tauhid*)⁶
- Das Glaubensbekenntnis
- Nach Sinn suchen

⁴ Koran: 2:156

⁵ Koran: 30:30

⁶ **Tauhid** bedeutet, Gott als den Einen erklären, sich zum Glauben an die Einheit Gottes bekennen.

2.2 Gemeinschaft aller Menschen als Geschöpfe Allahs/Gottes

Der Islam legt großen Wert auf die Gemeinschaft aller Menschen und betrachtet alle Menschen als Geschöpfe Gottes, die im Besitz der gleichen Würde und verantwortlich für ihre Taten sind.⁷ In der Auseinandersetzung mit anderen Menschen als Gegenüber und mit Fragen nach dem eigenen Woher und Wohin setzen Grundschulkinder die Erkundung ihrer Identität fort, entwickeln sie weiter und festigen sie zunehmend. Das Miteinander führt zu einer Suche nach überzeugenden Wertmaßstäben und Leitlinien sozialen Handelns. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich Lernchancen, sich selbst anzunehmen und als angenommen zu erfahren und darüber hinaus Verständnis, Offenheit und Toleranz zu entwickeln und die islamisch geprägten Formen des Miteinanders kennen und praktizieren zu lernen. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zu erschließen, dass sie Teil einer Glaubensgemeinschaft (der *Umma*) sind.

Schwerpunkte sind:

- Der Mensch als Geschöpf Gottes
- Wege des Miteinanders
- Die islamische Glaubensgemeinschaft (die *Umma*)

2.3 Die Wegweiser – die Gemeinschaft der Propheten und Muhammad, der letzte Gesandte Gottes

Als ein soziales Wesen ist der Mensch darauf ausgerichtet, in Gemeinschaft zu leben. Nach islamischer Überzeugung ist die Gemeinschaft auf Individuen angewiesen, die Vorbilder sind, anderen Menschen modellhafte Anregungen geben und Vertrauen spenden. Alle Propheten, von Allah/Gott aus der Mitte der Menschen auserwählt, haben den Menschen die gleiche Wahrheit verkündet, sie als Vorbilder begleitet und sich für sie eingesetzt. Der Prophet Muhammad ist das letzte Glied in dieser prophetischen Tradition und somit inspirierendes Vorbild.

Die Auseinandersetzung mit der Botschaft und dem Wirken der Propheten sowie mit den Persönlichkeiten, die sich an den Propheten orientiert und sich für andere eingesetzt haben, gibt Anregungen für das eigene Gestalten und Handeln. Zugleich wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, durch den Einblick in die Lebensgeschichten der Vorbilder, wie sie mit Leid, Bedrängnis und Hoffnung umgegangen sind, ihr eigenes Potenzial im Umgang damit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Schwerpunkte sind:

- Vorbilder für die Menschen
- Die Propheten als Boten Gottes
- Muhammad: Prophet und Mensch

2.4 Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes

Im Islam gilt der Koran als die endgültige Offenbarung Gottes, die die früheren göttlichen Offenbarungen bestätigt sowie die Authentizität der Botschaft Gottes akzentuiert. Zu den heiligen Schriften, die dem Koran vorausgegangen sind, zählen die Thora/*Taurat*, die Psalmen/*Zabur* und das Evangelium/*Inschil*. Demgemäß ist es ein Glaubensgrundsatz, an alle Offenbarungen in ihrer Ursprungsform zu glauben. Nur wenige Grundschulkinder kennen diesen theologisch-historischen Zusammenhang zwischen Koran und den anderen heiligen

⁷ Dieses Menschenbild ist unter anderem aus folgenden Koranversen abzuleiten Koran, 2:30, 7:172, 30:30, 33:72.

Büchern, sodass die Beschäftigung mit den heiligen Schriften im Islamischen Religionsunterricht unabdingbar ist. Das aus dem familiären Umfeld bekannte „Heilige Buch“, der Koran, wird von den meisten Schülerinnen und Schülern als die wichtigste Quelle des islamischen Glaubens wahrgenommen. Entsprechend kann ein grundsätzliches Interesse der Kinder an der Begegnung mit dem Koran vorausgesetzt werden, sei es auf entwicklungsgeschichtliche, strukturelle, inhaltliche oder rezitatorische Aspekte ausgerichtet. Die in diesem Bereich zu erwerbenden Kompetenzen sind eng mit anderen Lernbereichen verbunden, da deren Inhalte und Kompetenzen unumgänglich mit dem Koran verschränkt sind.

Schwerpunkte sind:

- Die erste Offenbarung und Verkündigung
- Die Ästhetik des Koran
- Der Koran als Buch
- Die heiligen Schriften vor dem Koran

2.5 Religion und Glaube im Leben der Menschen

Der Islam legt großen Wert darauf, dass Leben und Glaube unverzichtbar miteinander verbunden sind und dass Religion sowohl in der Gemeinschaft, beispielsweise in der Familie oder in der Moschee, als auch individuell zu bestimmten Zeiten durch bestimmte Rituale zum Ausdruck gebracht wird.

Kinder im Grundschulalter erschließen sich die religiös verankerte Lebenswirklichkeit im ‚Konkret-Anschaulichen‘, aber sie entwickeln auch einen Sinn für das Unsichtbare und Unbegreifliche und haben ein Interesse an der sozialen, rituellen und ästhetischen Praxis der Religion in der Gesellschaft. Auch angesichts erlebter Schnelllebigkeit im Lebensalltag werden die Kinder immer wieder zum Staunen und Fragen nach Sinn und Zweck der religiös-kulturellen Zeitgestaltung herausgefordert. Religionsunterricht erzieht auch dazu, sich die Zeit und den Raum für die religiöse Reflexion zu nehmen, die auch immer eine gestaltende Reflexion über Sinn und Zweck des Lebens des einzelnen Menschen, der Gemeinschaft und der Gesellschaft ist.

Die Glaubenspraxis und die ihr zugrunde liegenden Glaubensinhalte werden in der Grundschule weniger abstrakt-lehrhaft als vielmehr im Vertrautmachen mit den verschiedensten Ausdrucksformen der Religion erschlossen.

Schwerpunkte sind:

- Den Glauben an Allah/Gott zum Ausdruck bringen
- Die muslimische Gebetsstätte
- Feste und Rituale in der Gemeinschaft

2.6 Leben in der Welt – Verantwortung wagen

Kinder suchen angesichts unterschiedlichster Herausforderungen einer komplexen Welt nach Orientierung. Im islamischen Verständnis ist jeder Mensch mit gottgegebener Freiheit ausgestattet, aus der seine Verantwortung gegenüber der Welt als Schöpfung resultiert. Die Welt und den Menschen als Schöpfung zu verstehen, eröffnet Perspektiven zu einem Verantwortungsverständnis, das in umfassender Weise die Suche nach allgemein gültigen moralischen Handlungsmaßstäben sowie nach eigener Verantwortung in den eigenen Gestaltungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten in den Blick nimmt.

Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich Lernchancen, die Schöpfung als Geschenk Gottes/Allahs sowie – im Sinne von Gestaltungskompetenz – als Herausforderung zu

verstehen, in der eigenen Umwelt verantwortlich zu handeln. Zugleich werden Möglichkeiten aufgezeigt, sich der Herausforderung der lebensweltlichen Vielfalt zu stellen, Verantwortung für die eigene Positionierung zu übernehmen, aus dem reflektierten und erlebten Glauben Vertrauen und Mut zu schöpfen sowie einen von Respekt und Anerkennung geleiteten Weg zu finden, mit unterschiedlichen Lebenswelten, Lebenssituationen und unterschiedlichen weltanschaulichen und religiösen Einstellungen anderer umzugehen.

Schwerpunkte sind:

- Verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung
- Konstruktives, friedliches und respektvolles Miteinander

2.7 Vernetzung der Bereiche und Schwerpunkte

In den sechs Bereichen und ihren jeweiligen Schwerpunkten sind die zentralen Inhalte⁸ der islamischen Religion enthalten. Die Bereiche und Schwerpunkte sind verbindlich, stellen aber keine Unterrichtsthemen oder -vorhaben dar. Konkret zu planende Unterrichtsvorhaben können Inhalte und Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen umfassen. Sie sollen ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglichen.

⁸ Gemeint sind die Glaubenslehre (*Aqida*), die Glaubenspraxis (*Ibadat*) und die Moral (*Ahlaq*) sowie der Koran und die Sunna.

3 Kompetenzerwartungen

Die folgende Zusammenstellung führt auf, welche Kompetenzen alle Schülerinnen und Schüler am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klassenstufe 4 erworben haben sollen. Die Zusammenstellung verdeutlicht zudem, wie sich die Kompetenzen in Anspruch und Differenziertheit innerhalb der Bereiche und Schwerpunkte während der Grundschulzeit entwickeln.

Die in den Kompetenzerwartungen angegebenen Inhalte sind verbindlich. Die Kompetenzerwartungen werden ggf. durch Beispiele („z. B.“) illustriert, die lediglich der Veranschaulichung dienen und keine Obligatorik benennen. Dahingegen verweist die Abkürzung „u. a.“ darauf, dass der genannte Aspekt und mindestens ein weiterer Berücksichtigung finden müssen.

3.1 Über Allah/Gott – Alles wurde von Allah erschaffen und alles kehrt zu ihm zurück

In diesem Bereich lernen die Schülerinnen und Schüler den wichtigsten Glaubensinhalt der Muslime kennen und setzen sich mit Möglichkeiten auseinander, den Glauben an den einzigen Gott in ihrer Lebenswirklichkeit umzusetzen. Schülerinnen und Schüler begegnen der Vorstellung, dass die Spuren Gottes überall in der Schöpfung zu finden sind. Allmählich lernen die Kinder, den Glaubensgrundsatz mit Inhalten aus dem Koran zu füllen.

Bereich: Über Allah/Gott – Alles wurde von Allah erschaffen und alles kehrt zu ihm zurück	
Schwerpunkt: Der Glaube an den einen Gott (/Tahid ⁹)	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Glauben an den einzigen Gott als den wesentlichsten Bestandteil des islamischen Glaubens • beschreiben anhand von Beispielen Gott als Schöpfer allen Lebens und aller Dinge • beschreiben anhand von Beispielen aus ihrem Lebensumfeld unterschiedliches Verständnis von Gott 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • bringen „Spuren für die Existenz“ Gottes in sich selbst und in der Natur vielfältig zum Ausdruck (z. B. in Bildern, Worten, Liedern) • erläutern an Beispielen, dass der Glaube an den einzigen Gott von allen Propheten Gottes verkündigt wurde • stellen Bezüge zwischen dem Glauben an Gott und dem Zusammenleben der Menschen sowie den persönlichen Haltungen her • identifizieren den Glauben an einen einzigen Gott als eine Gemeinsamkeit zwischen Judentum, Christentum und Islam und stellen ansatzweise Besonderheiten des jeweiligen Gottesglaubens dar

⁹ Tahid bedeutet, Gott als den Einen erklären, sich zum Glauben an die Einheit Gottes bekennen.

Bereich: Über Allah/Gott – Alles wurde von Allah erschaffen und alles kehrt zu ihm zurück Schwerpunkt: Das Glaubensbekenntnis	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Bedeutung der Glaubensaussage (<i>Kalimatut- Tauhid// Kelime-i Tevhid</i>¹⁰) auf Deutsch • schlussfolgern aus dem Glaubensbekenntnis (<i>Schahada</i>) die Gemeinschaft aller Muslime, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit und sozialer Herkunft • benennen anhand gängiger Koranverse unterschiedliche Namen Gottes • beschreiben anhand von Beispielen, dass auch Menschen in anderen Religionen einen Glauben haben 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses (<i>Schahada</i>) auf Deutsch und geben den Wortlaut im Original wieder • unterscheiden sicher den Wortlaut zwischen Glaubensbekenntnis (<i>Schahada</i>) und Glaubensaussage (<i>Kalimatut- Tauhid// Kelime-i Tevhid</i>) • ermitteln anhand gängiger „Schöner Namen“ Gottes (al-Asma al-Husna) dessen vielfältige Eigenschaften, die Quelle u. a. für Vertrauen und Zuversicht sind • erklären die Bedeutung der 112. Koran-Sura „Al-Ichlas“¹¹ auf Deutsch

Bereich: Über Allah/Gott – Alles wurde von Allah erschaffen und alles kehrt zu ihm zurück Schwerpunkt: Nach Sinn suchen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen eigene Glaubenserfahrungen dar • entwickeln Fragestellungen nach dem „Woher und Wohin“ des Menschen (z. B. Ursprung, Geburt, Tod, Jenseits) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Glaubenserfahrungen von Familienmitgliedern und anderen Menschen dar (z. B. in Bezug auf Geburt, Tod, Feste) • deuten den Tod als Ende des Lebenskreislaufs auf dieser Erde, zugleich als einen Übergang in das ewige Leben • ordnen den Islam als Offenbarung Gottes ein, das den Menschen eine Antwort auf Sinnfragen gibt • beschreiben, dass und in welcher Form Sinnfragen und Antworten Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen beschäftigen

¹⁰ Das Bekenntnis der Einheit (**Kelime-i Tevhid**) lautet: "Es gibt keinen Gott außer Allah, Mohammed ist sein Gesandter."

¹¹ Sura 112: „qul huwa 'llāhu ahad, allāhu 's-samad, lam yalid wa-lam yūlad, wa-lam yakun lahu kufuwan ahad“ = „Sprich: Allah ist ein Einziger, Allah, der Absolute (Ewige, Unabhängige, von dem alles abhängt), er zeugt nicht und ist nicht gezeugt worden und ihm ebenbürtig ist keiner.“

3.2 Gemeinschaft aller Menschen als Geschöpfe Allahs/Gottes

Kinder nehmen immer bewusster die Welt wahr und erkennen, dass sie als eigenständige Persönlichkeit ein Teil der Gemeinschaft von Menschen sind, in der Familie, in ihrem Umfeld, in der Welt als Schöpfung. Schülerinnen und Schüler finden Antworten auf ihre Fragen nach gelingender Gemeinschaft, insbesondere in Bezug auf Familie und Schule sowie hinsichtlich der islamischen Glaubensgemeinschaft und im Miteinander mit Menschen aus anderen Religionsgemeinschaften. Sie vergleichen das Bild der Frau und des Mannes im Islam mit anderen ihnen bekannten Rollenbildern.

Bereich: Gemeinschaft aller Menschen als Geschöpfe Allahs/Gottes	
Schwerpunkt: Der Mensch als Geschöpf Gottes	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> nehmen ihre Persönlichkeit in Bezug auf ihr Umfeld bewusst wahr und beschreiben sie erläutern den Zusammenhang zwischen der Vorstellung aller Menschen als Geschöpfe Allahs und der Notwendigkeit eines friedlichen Miteinanders 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben die Verschiedenartigkeit der Menschen (z. B. Mann und Frau, Ethnien) als gottgewollt und erläutern sie als Bereicherung für das Zusammenleben finden anhand von Texten aus Koran und Sunna Allahs grenzenlose Gnade und Großzügigkeit gegenüber allen Menschen heraus und bringen diese auf verschiedene Weise kreativ-gestalterisch zum Ausdruck (z. B. in Worten, Texten, Bildern, Liedern)

Bereich: Gemeinschaft aller Menschen als Geschöpfe Allahs/Gottes	
Schwerpunkt: Wege des Miteinanders	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Menschen und vergleichen sie (z. B. Gemeinschaft, Geborgenheit, Freude, Angst, Konflikte) leiten anhand eigener Erfahrungen Kriterien und Regeln für gelingendes Gemeinschaftsleben – auch im Hinblick auf Konflikte – ab (z. B. in Freundschaften, in der Klassengemeinschaft) deuten die Goldene Regel¹² als islamisches Prinzip des Miteinanders und als Wegweiser für ein friedliches Leben, das auch andere Religionen prägt 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der gängigen Umgangsformen im innerislamischen Spektrum dar und beschreiben sie als bereichernde Vielfalt stellen Wege dar, wie sie sich in ihrem Umfeld für ein friedliches Miteinander von Menschen verschiedener religiöser Zugehörigkeit, Weltanschauungen und kultureller Abstammung einsetzen können leiten aus entsprechenden Koranversen und Hadithen Weisungen für das alltägliche Handeln und das friedliche Zusammenleben ab

¹² Unter Goldener Regel wird ein allgemein verbreiteter ethischer Grundsatz verstanden im Sinne von „Behandle andere so, wie du selbst von ihnen behandelt werden willst.“

Bereich: Gemeinschaft aller Menschen als Geschöpfe Allahs/Gottes Schwerpunkt: Die islamische Glaubensgemeinschaft (die <i>Umma</i>)	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Islam als eine verbindende, für alle Menschen in allen Ländern offene Religion • entdecken religiöse Zugehörigkeiten und vergleichen ihre eigene mit der anderer 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • ermitteln die wichtigsten Haltungen und Lebensgewohnheiten der Urgemeinde und erklären sie • stellen Fragen zu bekannten historischen Begebenheiten (z. B. Auswanderung/<i>Hidschra</i>) im Zusammenhang mit der Entwicklung der Glaubensgemeinschaft auch in Bezug auf aktuelle Lebenserfahrungen

3.3 Die Wegweiser – die Gemeinschaft der Propheten und Muhammad, der letzte Gesandte Gottes

Kinder erschließen sich die Welt vor allem im Konkret-Anschaulichen. Dem kommt die Beschäftigung mit der Biographie von Propheten – in Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswirklichkeit – entgegen. Daher ist davon auszugehen, dass das Interesse der Kinder an den Propheten groß ist. In den Lebensgeschichten von Propheten und weiteren Vorbildern aus späteren Jahrhunderten, ggf. auch aus jüngerer Vergangenheit, werden den Schülerinnen und Schülern Modelle und Anregungen für ihr eigenes Handeln angeboten.

Bereich: Die Wegweiser – die Gemeinschaft der Propheten und Muhammad, der letzte Gesandte Gottes Schwerpunkt: Vorbilder für die Menschen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben positive und negative Folgen unterschiedlicher Verhaltensweisen von Menschen • begründen, warum bzw. wann sie das Verhalten von Menschen in ihrem Lebensumfeld für vorbildlich halten • stellen Bezüge her zwischen ihrem Alltag und den in ausgewählten Koranversen und Hadithen beschriebenen beispielhaften Haltungen und Handlungen von Propheten 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen ihre Haltungen und Handlungen aus ihrem Alltag mit denen der Propheten und weiteren Vorbildern (z. B. Fatima¹³, Zainab¹⁴, Abu Bakr¹⁵) • entdecken Spuren des Verhaltens des Propheten im Alltag (z. B. Essensgewohnheiten, Umgangsformen) und gestalten sie in unterschiedlichen Formen (z. B. Bilder, Texte) • erzählen von bekannten Vorbildern in der islamischen Tradition und Kultur und beispielhaft in anderen Religionen • nennen Eigenschaften der Propheten • stellen anhand ausgewählter Beispiele Fragen zum Verhalten in Konfliktsituationen

¹³ **Fātima bint Muhammad**, war die vierte und jüngste Tochter des Propheten Mohammed von seiner ersten Gattin Chadidscha bint Chuwailid. Fatima war die Gattin Alī ibn Abī Tālib; aus dieser Ehe gingen die Söhne Hasan ibn Alī und Husayin ibn Alī hervor.

¹⁴ **Zaynab bint Muhammad**, war die älteste Tochter des Propheten Mohammed

¹⁵ **Abū Bakr, Abdallāh ibn Abī Quhāfa as-Siddiq**, war einer der ersten Anhänger des Propheten Mohammed und als Vater von Aischa bint Abi Bakr sein Schwiegervater. Nach Mohammeds Tod im Juni 632 herrschte er als sein „Nachfolger“ bzw. „Stellvertreter“ (Kalif) bis 634 über die Gemeinschaft der Muslime.

Bereich: Die Wegweiser – die Gemeinschaft der Propheten und Muhammad, der letzte Gesandte Gottes Schwerpunkt: Die Propheten als Boten Gottes	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen die Propheten als von Gott auserwählte besondere Menschen dar beschreiben, warum Gott den Menschen Propheten geschickt hat benennen Eigenschaften von Propheten unterscheiden exemplarische Lebensgeschichten von bekannten Propheten in Grundzügen und stellen diese dar 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> begründen, warum die Propheten aus der Mitte ihrer Mitmenschen ausgewählt worden sind ermitteln Schwierigkeiten der Propheten bei der Verkündigung beschreiben, auf welche Weisen Gott zu den Propheten gesprochen hat geben die im Koran erwähnten Prophetennamen weitgehend sicher wieder stellen Bezüge zwischen den Prophetengeschichten im Islam und in anderen Religionen her und benennen markante Gemeinsamkeiten und Unterschiede (z. B. Isa/Jesus zwischen Islam und Christentum, Musa/Moses zwischen Islam und Judentum).

Bereich: Die Wegweiser – die Gemeinschaft der Propheten und Muhammad, der letzte Gesandte Gottes Schwerpunkt: Muhammad – Prophet und Mensch	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> geben wesentliche Elemente der Kindheitsgeschichte des Propheten Muhammad wieder und tragen sie gestalterisch vor stellen Bezüge zwischen der Kindheit des Propheten Muhammad und ihrer eigenen bzw. der anderer Kinder her benennen den Propheten Muhammad als den letzten Gesandten Gottes 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> vergleichen Umstände und Traditionen (z. B. Milchmutter¹⁶) zur Zeit des Propheten mit ihrer eigenen Lebenswelt erzählen von Muhammads Jugend, seiner Familiengründung und seinen Kindern und benennen in Umrissen den Lebensverlauf nach seiner Berufung (u. a. Auswanderung/<i>Hidschra</i>, Abschiedspredigt/<i>Hutbatul-Wada/ Veda Hutbesi</i>) erläutern die Bedeutung bestimmter Charaktereigenschaften des Propheten für das heutige Leben in der Gemeinschaft

¹⁶ Bei den Arabern, insbesondere bei deren Elite, war es zur Zeit vor dem Islam üblich, dass die Mütter ihre Kinder einer Milchmutter außerhalb der Stadt anvertrauten, da man sich dadurch eine größere Gesundheit für das Kind versprach. Die Milchmutter des Propheten war *Halima Sadiya bint Dhuaib*

3.4 Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes

Im Mittelpunkt dieses Bereichs steht die Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit dem Koran auch in dessen Bezug zu den ihm vorausgehenden Schriften. Sie werden sowohl mit seiner Entstehung und mit wesentlichen Inhalten, als auch mit seinem ästhetischen Charakter vertraut gemacht.

Bereich: Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes Schwerpunkt: Die erste Offenbarung und Verkündigung (<i>Tablig</i>)	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen Ort, Zeit und Ablauf der ersten Offenbarung • unterscheiden die vier Erzengel namentlich und nach Aufgabe • beschreiben die Gefühlslage von Prophet Muhammad während und nach der ersten Offenbarung • beschreiben den Hergang der ersten Verkündigung 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Übersetzung der ersten fünf Verse der Alaq-Sure in eigenen Worten • stellen beispielhaft dar, durch welche Offenbarungsformen der Koran als Wort Gottes Prophet Muhammad zuteilwurde (z. B. durch Erzengel Gabriel) • begründen, warum der Koran in verschiedenen aufeinander folgenden Zeiträumen offenbart wurde • erörtern den weiteren Weg der Verkündigung (z. B. die Festlegung des Korans in der gültigen Fassung) und die dabei gegebenen Schwierigkeiten

Bereich: Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes Schwerpunkt: Die Ästhetik des Koran	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ästhetische Merkmale der Koranrezitation (z. B. Reim, Rhythmus, Pausen) • beschreiben ästhetische Elemente der arabischen Schrift anhand von kalligraphischen Beispielen aus dem Koran • benennen die Koranrezitation als religiöse Ausdrucksform 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden die Koranrezitation von religiösen Liedern (z. B. <i>Maulid</i>-Vortrag) • entwickeln beispielhaft eine künstlerische Darstellung einer kurzen Koransure (z. B. als Rezitation, als Bild, als Lied, als Kalligraphie)

Bereich: Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes	
Schwerpunkt: Der Koran als Buch	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, dass der Koran die Worte Gottes enthält, die Muhammad empfangen hat • beschreiben den Koran als Zuwendungsform Gottes an die Menschen • beschreiben anhand von Beispielen die Bedeutung des Korans im Glauben und im Leben der Musliminnen und Muslime (z. B. Gebet) • unterscheiden strukturelle Merkmale des Koran: die Anzahl von <i>Ayat</i>¹⁷, <i>Sura</i>¹⁸ und <i>Dschuz</i>¹⁹ • erläutern die Hinweiszeichen auf einer beliebigen Koranseite (z. B. Verszahl, Surentitel) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern, dass der Koran als ein Buch der Rechtleitung Aussagen zum Glauben und zur Glaubenspraxis macht • erläutern die Bedeutung des Korans für den Glauben und das Leben der Musliminnen und Muslime • beschreiben den Weg der Entstehung des Koran als Buch bis zur <i>Mushaf</i>-Phase²⁰ • erläutern die Bedeutung der Bezeichnung „Koran“ für das religiöse Leben der Muslime und ermitteln weitere Namen des Koran • erörtern, dass die Namen der Suren sowohl im Arabischen als auch im Deutschen eine Bedeutung haben • benennen die Unterscheidung der Suren nach mekkanisch und medinensisch • identifizieren angeleitet im Koran vorgegebene Koranverse (<i>Ayat</i>) aus bestimmten Suren • können ausgewählte Suren/ Verse verstehen

¹⁷ **Āyāt** steht für einen Vers einer Sura des Korans

¹⁸ **Sura** bezeichnet einen Abschnitt des Koran

¹⁹ **Dschuz** bedeutet 30. Teil des Korans

²⁰ **Mushaf** bedeutet gebundene Buchfassung

Bereich: Die heiligen Schriften und der Koran als Wort Gottes**Schwerpunkt: Die heiligen Schriften vor dem Koran**

Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• benennen, dass auch Judentum und Christentum über ein „Heiliges Buch“ verfügen• benennen Namen der Propheten, denen die „Heiligen Bücher“ offenbart wurde• ordnen die Namen der im Koran benannten heiligen Bücher ihren gängigen Namen im Deutschen richtig zu	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">• erläutern, dass die „Heiligen Bücher“ Thora, Psalmen und Evangelium nach dem Verständnis des Koran göttlichen Ursprungs sind• ordnen den Koran und die „Heiligen Bücher“ Thora, Psalmen und Evangelium in ihrer geschichtlichen Reihenfolge ein• erläutern, dass die Heiligen Bücher zu den bedeutenden Schriften der Menschheit gehören und von großer Bedeutung für den Glauben und das Leben der Musliminnen und Muslime sind• beschreiben die Person Ibrahims/ Abrahams als gemeinsamen Stammvater aller Propheten die nach ihm kamen

3.5 Religion und Glaube im Leben der Menschen

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Handlungsformen, Festen und Gebetsstätten des Islam. Sie entdecken gottesdienstliche Handlungen sowie die damit verbundenen Rituale und Gebetsformen und lernen das Ganze als Hinwendungsformen zu Gott einerseits und als verbindendes Element des Gemeinschaftslebens andererseits kennen. Die Kinder werden dafür sensibilisiert, unterschiedlichen religiösen Handlungsformen anderer Religionen mit Toleranz zu begegnen und sich mit allen Menschen, die zu Gott beten, weltweit in Respekt verbunden zu fühlen.

Bereich: Religion und Glaube im Leben der Menschen	
Schwerpunkt: Den Glauben an Allah/Gott zum Ausdruck bringen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> benennen die fünf Säulen des Islam als Grundlage der Glaubenspraxis und ordnen die dazu gehörenden Elemente der Glaubenspraxis einander zu (z. B. Ritualwaschung <i>Wudu/Abdest</i> ↔ Ritualgebet <i>Salat/Namaz</i>; Ramadan ↔ Fasten <i>Saum/Oruc</i>; Kaaba ↔ Pilgerfahrt <i>Hadsch</i>) wissen, dass der Muslim im Gebet die Nähe Gottes sucht benennen relevante Gebets- und Glaubenstexte und lesen sie sinngestaltend und ästhetisch gestaltend vor (u. a. Formel der Glaubensaussage <i>Kalimatut-Tauhid, Sura-Fatiha</i>) benennen die Unterschiede in den Handlungsformen der Glaubenspraxis (u. a. Unterschiede von Ritualgebet (<i>Salat/Namaz</i>) ↔ Bittgebet (<i>Dua</i>); Pflichtabgabe (<i>Zakat</i>) ↔ Almosen (<i>Sadaqa</i>) formulieren eigene Bittgebete (<i>Dua</i>) als Möglichkeit, sich Gott mit Lob und Dank und Bitten um Beistand und Vergebung anzuvertrauen, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> deuten die Säulen des Islam als Ausdruck der Verbindung der Menschen untereinander sowie mit Allah/Gott und erläutern deren Nutzen für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft legen angeleitet grundlegende Gebets- und Glaubenstexte aus und tragen sie auswendig vor (u. a. Formel des Glaubensbekenntnisses/<i>Schahada, Sura-Fatiha</i>) beschreiben die Glaubenspraktiken als Hinwendung zu Gott sowie als Zeit der Sammlung und der inneren Ruhe benennen wesentliche Elemente aus der Glaubenspraxis anderer Religionen

Bereich: Religion und Glaube im Leben der Menschen	
Schwerpunkt: Die muslimische Gebetsstätte	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> erkunden eine Moschee, beschreiben und deuten einige Elemente der Außen- und Innengestaltung (<i>Mihrab</i>, <i>Minbar</i>, <i>Minarett</i> usw.) und benennen muslimische Gemeinden in der näheren Umgebung benennen Aufgaben und Dienste in der Moschee beschreiben angemessenes Verhalten von Musliminnen und Muslimen in der Moschee und bei Gebeten benennen beispielhaft Gebetsstätten bzw. Gotteshäuser anderer Religionen und ordnen sie der jeweiligen Religion zu (z. B. Kirche – Christen, Synagoge – Juden) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> erklären, dass die Moschee als Ort des Zusammenkommens für die gemeinsame Anbetung Gottes gilt beschreiben Aufgaben und Dienste in der Moschee und erzählen von Aufgaben, die Kinder in der Moschee übernehmen können (z. B. <i>Muezzin</i>) berichten von den Anfängen der Prophetenmoschee (<i>Masdschidun-Nabi</i>) und stellen in elementarer Form Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihr und den heutigen Moscheen heraus erläutern Funktionen der Moschee für das religiöse sowie für das soziale Gemeinschaftsleben stellen Bezüge zwischen der Moschee und Gebetsstätten bzw. Gebetshäusern anderer Religionen her (z. B. Kirche des Christentums, Synagoge des Judentums) und benennen markante Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Bereich: Religion und Glaube im Leben der Menschen	
Schwerpunkt: Feste und Rituale in der Gemeinschaft	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> erklären die Bedeutung von islamischen Festen, religiösen Tagen und Feierlichkeiten in besonderen Lebensstationen (z. B. Namensgebung, Beschneidung) für die Familie beschreiben musikalische Traditionen der Feste und Feierlichkeiten und identifizieren sie als Elemente der islamischen Kultur ordnen bestimmte Feste anderen Religionen zu (z. B. Ostern, Weihnachten – Christentum, Laubhüttenfest, Schabbat – Judentum) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> deuten die islamischen Feste (Ramadan- und Opferfest) in Bezug zu ihren Ursprungsgeschichten und begründen deren Relevanz für das Gemeinschaftsleben erklären die islamischen Feste (z. B. Ramadan- und Opferfest), die gesegneten Nächte (z. B. Nacht der Geburt/<i>Maulid</i>, Nacht der Himmelfahrt/<i>Miradsch</i>), die religiösen Tage (z. B. <i>Aschura</i>-Tag) und religiös-kulturelle Feierlichkeiten (z. B. Namensgebung, Beschneidung) und sortieren sie kategorisch beschreiben die Vielfalt der religiös-kulturellen Feierlichkeiten im Islam als bereichernde Traditionen

3.6 Leben in der Welt – Verantwortung wagen

Kinder erkennen die Bedeutung von Regeln für sich und das Zusammenleben mit anderen. Sie erfahren darin eine Orientierungshilfe und übernehmen zunehmend Verantwortung für sich, das Zusammenleben und die Umwelt. Sie finden in ihnen Antworten auf ihre Fragen nach dem richtigen Handeln und nach verantwortlichem Handeln in der von Gott geschenkten Schöpfung.

Bereich: Leben in der Welt – Verantwortung wagen	
Schwerpunkt: Verantwortlicher Umgang mit der Schöpfung	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> nehmen die Vielfältigkeit ihres Lebensumfeldes unter Einbeziehung aller Sinne differenziert wahr und beschreiben ihre Wahrnehmungen beurteilen ansatzweise Einflussmöglichkeiten und Verantwortung von Menschen für die Schöpfung Gottes in ihrem Lebensumfeld und bringen dies auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck (z. B. in Worten, Texten, Bildern, Liedern) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> leiten aus Koranversen und Hadithen die Bewahrung der Schöpfung als gottgewollt ab beschreiben Wege eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit der Schöpfung (z. B. umweltbewusstes Verhalten, Vermeidung von Verschwendung, Bedenken der Lebensbedürfnisse kommender Generationen) planen und gestalten kleinere Projekte mit vor dem Hintergrund islamischen Schöpfungsglaubens

Bereich: Leben in der Welt – Verantwortung wagen	
Schwerpunkt: Respektvolles Miteinander	
Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 2	Kompetenzerwartungen am Ende der Klassenstufe 4
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben, was es bedeutet, für andere „da zu sein“ (z. B. in der Familie, Gruppe, Partnerschaften) beschreiben, was es bedeutet, Vielfalt anzuerkennen und wertzuschätzen erstellen Regeln zur Konfliktvermeidung (z. B. Gesprächsregeln) und entwickeln Lösungswege für den Umgang mit Konfliktsituationen und berücksichtigen dabei ansatzweise islamische Handlungsnormen benennen an Beispielen Möglichkeiten der Aufgaben- und Verantwortungsübernahme im eigenen Umfeld (z. B. Familie, Freunde, Gemeinde) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> benennen Möglichkeiten der Solidarität gegenüber anderen (z. B. Kranken, Ausgegrenzten) begründen Regeln zur Konfliktvermeidung und zum Umgang mit Konflikten unter Berücksichtigung islamischer Prinzipien und Handlungsnormen stellen Bezüge zwischen Islamischen Prinzipien und dem Zusammenleben der Menschen her: Unantastbarkeit der Menschenwürde als Teil der Notwendigkeiten (<i>Daruriyyat</i>), Goldene Regel, Barmherzigkeitsgebot (<i>Rahma</i>) und Verpflichtung zur Nachsicht (<i>Rifq</i>) zeigen anhand von Beispielen Werte und Handlungsregeln anderer Religionen und Gemeinschaften auf

4 Leistungen fördern und bewerten

Die Schülerinnen und Schüler erhalten kontinuierlich Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung und den individuell erreichten Kompetenzstand. Lernerfolge und -schwierigkeiten werden mit Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen verbunden. Fehler und Unsicherheiten werden als Lerngelegenheiten und -herausforderungen genutzt. Auf der Grundlage der beobachteten Lernentwicklung reflektieren die Lehrkräfte ihren Unterricht und ziehen daraus Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts und für die Gestaltung der individuellen Förderung.

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den in Kapitel 3 beschriebenen Kompetenzerwartungen, die gleichzeitig Perspektive für die Unterrichtsarbeit sind.

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen. Dazu zählen z. B.:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Beiträge zu unterschiedlichen Gesprächsformen, kleine Präsentationen),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Ergebnisse der Arbeit an unterschiedlichen Materialien, eigene Texte),
- fachspezifische Ergebnisse kreativer Gestaltungen (z. B. Bilder, Rollenspiele, Liedtexte),
- kurze schriftliche Übungen
- Beiträge im Prozess eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns in unterschiedlichen Sozialformen (z. B. Bereitschaft zur Übernahme und Wahrnehmung von Aufgaben im Rahmen von Gruppenarbeit, projektorientiertes Handeln)

Es ist darauf zu achten, dass Lernstände in unterschiedlichsten Formen erfasst werden. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch mit Partnerin oder Partner und in Gruppen erbrachte Leistungen sowie soziale Kompetenzen sind zu berücksichtigen.

Kriterien und Maßstäbe der Leistungsbewertung sind den Schülerinnen und Schülern vorab in altersangemessener Form – z. B. anhand von Beispielen – transparent zu machen. Nur so werden Rückmeldungen durch die Lehrkraft und individuelle Förderhinweise nachvollziehbar und die Schülerinnen und Schüler können in die Beobachtung ihrer Lernentwicklung einbezogen werden. Sie lernen zunehmend, ihre Arbeitsergebnisse selbst einzuschätzen, Lernprozesse und unterschiedliche Lernwege und -strategien gemeinsam zu reflektieren und zunehmend selbst Verantwortung für ihr weiteres Leben zu übernehmen.

Für eine umfassende Leistungsbewertung, die Ergebnisse und Prozesse gleichermaßen mit einbezieht, sind geeignete Instrumente und Verfahrensweisen der Beobachtung erforderlich, die die individuellen Lernstände der Kompetenzen über einen längeren Zeitraum erfassen und kontinuierlich dokumentieren. Dazu können Lerndokumente der Kinder wie Fachhefte, Lerntagebücher und Portfolios herangezogen werden.

Die im Islamischen Religionsunterricht angestrebten Kompetenzen umfassen auch die Bereiche der Werte und Haltungen, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Die Entwicklung einer Glaubenshaltung der Schülerinnen und Schüler soll im Religionsunterricht ermöglicht werden. Aber die religiösen Überzeugungen, das religiöse Leben und die religiöse Praxis der Schülerinnen und Schüler dürfen nicht vorausgesetzt oder gefordert werden und sind nicht Gegenstand der Leistungsbewertung.